

Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. [1 Korinther 15:21 – LUT] (<https://dailyverses.net/de/2026/4/23>)

## 1. Historischer und argumentativer Kontext

Der Vers steht im großen Auferstehungskapitel des Erster Korintherbrief (Kapitel 15), das auf den Apostel Paulus von Tarsus zurückgeht. Die Gemeinde in Korinth ringt mit der Frage, ob eine Auferstehung der Toten überhaupt denkbar sei. Korinth selbst – eine pulsierende Metropole im römischen Reich (Korinth) – war geprägt von griechischer Philosophie, die dem Körper eher skeptisch gegenüberstand und Unsterblichkeit primär der Seele zuschrieb. Paulus setzt hier an: Er entfaltet eine **argumentative Kette**, in der die Auferstehung Christi als Anfang einer umfassenden Wirklichkeit, nicht als isoliertes Wunder erscheint.

## 2. Sprachliche und semantische Analyse

Der griechische Urtext lautet:

„ἐπειδὴ γὰρ δι’ ἀνθρώπου θάνατος,  
καὶ δι’ ἀνθρώπου ἀνάστασις νεκρῶν.“

Zentrale Begriffe:

- **ἀνθρώπου (anthrōpou)** – „Mensch“  
→ bewusst allgemein gehalten, nicht nur individuell, sondern **repräsentativ** gemeint.
- **θάνατος (thanatos)** – „Tod“  
→ nicht nur biologisch, sondern auch als existenzielle Entfremdung.
- **ἀνάστασις (anastasis)** – „Auferstehung“  
→ wörtlich „Aufstehen“, „Aufgerichtetwerden“ – ein Geschehen, kein statischer Zustand.

Die Parallelstruktur ist auffällig:

Durch einen Menschen	kommt der Tod
Durch einen Menschen	kommt die Auferstehung

→ Eine **strenge Symmetrie**, die auf eine tiefe strukturelle Entsprechung abzielt.

## 3. Traditionsgeschichtlicher Hintergrund

Der Vers greift eine uralte Denkfigur auf: die Gegenüberstellung von Adam und Jesus Christus.

- Adam steht für den Ursprung menschlicher Endlichkeit und Verfehlung.
- Christus steht für eine neue Qualität von Leben.

Diese Gegenüberstellung wird im folgenden Vers (1 Kor 15,22) ausdrücklich benannt und entspricht der paulinischen Denkweise, die sich auch in Römer 5 findet.

## 4. Literarische Struktur

Der Vers bildet ein **Bindeglied**:

- Rückblick: Realität des Todes (unbestreitbar erfahrbar)
- Ausblick: Möglichkeit der Auferstehung (theologisch erschlossen)

Er fungiert als **logische Brücke**:

Wenn der Tod durch den Menschen in die Welt kam,  
dann kann auch durch den Menschen neues Leben kommen.

## 5. Systematisch-theologische Deutung

Hier verdichtet sich ein zentrales Motiv:

### a) Anthropologische Universalität

Der Mensch erscheint als **Träger von Wirklichkeit** – im Negativen wie im Positiven.

→ Menschsein bedeutet:

- Verwundbarkeit
- Endlichkeit
- zugleich Offenheit für Transformation

### b) Struktur von Wirklichkeit

Paulus denkt nicht dualistisch (Materie vs. Geist), sondern **prozesshaft**:

- Wirklichkeit bleibt offen
- Geschichte besitzt Richtung
- Leben enthält Wandlungspotenzial

### c) Christologische Pointe

In Jesus Christus verdichtet sich diese Möglichkeit:

→ Er steht für eine **neue Gestalt von Menschsein**,  
in der Begrenzung nicht das letzte Wort behält.

## 6. Existenzielle und lebenspraktische Perspektive

Hier liegt – gerade für mein Buchprojekt – die Tiefe:

### 1. Der Mensch als Ursprung von Brüchen

Der Satz anerkennt nüchtern:

- Endlichkeit gehört zur menschlichen Existenz
- Scheitern, Verlust, Begrenzung prägen das Leben

### 2. Der Mensch als Ort von Wandlung

Gleichzeitig eröffnet der zweite Halbsatz eine andere Perspektive:

- Transformation geschieht **nicht außerhalb des Menschlichen**, sondern mitten darin

### 3. Hoffnung als Struktur, nicht als Zusatz

Die Aussage zielt nicht auf Vertröstung, sondern auf eine Deutung:

- Wo Leben ist, bleibt Entwicklung möglich
- Wo Ende erfahren wird, kann dennoch Neues entstehen

## 7. Zeitgemäß reflektierte Deutung

In einer heutigen, philosophisch sensiblen Perspektive lässt sich der Vers so lesen:

- „Tod“ steht für alles, was Leben begrenzt:  
Scheitern, Zerbruch, Endlichkeit

- „Auferstehung“ beschreibt eine Erfahrung von: Neubeginn, Sinn Gewinn, innerer Aufrichtung

Damit entsteht eine **mehrdimensionale Lesbarkeit** und kein Gegensatz zwischen religiöser und säkularer Deutung.

## 8. Verdichtung

Der Vers formuliert eine überraschend klare Einsicht:

Dieselbe Wirklichkeit, die Begrenzung hervorbringt, trägt auch die Möglichkeit zur Erneuerung in sich.

Oder in existenzieller Sprache:

Der Mensch ist nicht nur Teil des Problems – er bleibt zugleich Träger der Möglichkeit.

Exegese wird konsequent weiter geführt und die beiden Anschlussverse **1 Kor 15,22–23** systematisch einbezogen. Dadurch gewinnt die Argumentation des Paulus von Tarsus ihre volle innere Dynamik.

### 1. Textgrundlage (1 Kor 15,21–23)

Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Jesus Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach die, die Christus angehören, bei seiner Ankunft.

### 2. Argumentative Gesamtstruktur

Die drei Verse entfalten eine **dreistufige Denkbewegung**:

Vers	Gedankenschritt	Inhalt
V.21	Prinzip	Mensch als Ursprung von Tod und Leben
V.22	Entfaltung	Adam–Christus-Typologie
V.23	Ordnung	Zeitliche und strukturelle Differenzierung

Damit entsteht eine **geschlossene Argumentation**, die sowohl logisch als auch existenziell anschlussfähig bleibt.

### 3. Vers 22 – Universale Gegenüberstellung

„Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht.“

#### a) Semantische Tiefenschicht

- „in Adam“ / „in Christus“ beschreibt keine äußere Zugehörigkeit, sondern eine **existenzielle Einbindung**.
- „alle“ (griechisch: *pantes*) verweist auf eine **universale Dimension**.

#### b) Anthropologische Verdichtung

Adam steht für:

- Endlichkeit
- Verstrickung
- Begrenztheit menschlicher Existenz

Jesus Christus steht für:

- Aufrichtung
- neue Lebensqualität
- transformierte Existenz

→ Paulus formuliert eine **Struktur des Menschseins**, keine moralische Gegenüberstellung.

#### 4. Vers 23 – Ordnung und Prozess

„Ein jeder aber in seiner Ordnung ...“

Hier tritt ein entscheidender Gedanke hinzu:

##### a) „Ordnung“ (griechisch: *tagma*)

- militärischer Begriff: „Reihe“, „Abfolge“
- meint eine **strukturierte Entwicklung**, keinen chaotischen Bruch

##### b) Dreistufige Bewegung

1. **Christus als „Erstling“**  
→ Anfang einer neuen Wirklichkeit
2. **Die Zugehörigen**  
→ Teilhabe an dieser Bewegung
3. **Die „Ankunft“ (Parusie)**  
→ Vollendungsperspektive

### 5. Systematische Deutung

#### a) Wirklichkeit als Prozess

Die Verse entfalten ein dynamisches Verständnis:

- Leben erscheint als **Entwicklungsgeschehen**
- Zukunft besitzt eine reale Qualität

Hier lässt sich eine Verbindung zur Prozesstheorie herstellen, etwa bei Alfred North Whitehead:

- Wirklichkeit entfaltet sich in Ereignissen
- Neues entsteht innerhalb der Geschichte

#### b) Zeitstruktur

Paulus denkt in drei Dimensionen:

- Vergangenheit: Ursprung von Begrenzung
- Gegenwart: erfahrbare Transformation
- Zukunft: noch ausstehende Vollendung

### 6. Existenzielle Perspektive

Die Verse eröffnen eine bemerkenswert lebensnahe Deutung:

#### 1. Universalität der Begrenzung

Kein Mensch steht außerhalb der Erfahrung von Endlichkeit.

## 2. Universalität der Möglichkeit

Die gleiche Reichweite gilt für Wandlung und Aufrichtung.

## 3. Individualität des Weges

„Jeder in seiner Ordnung“ verweist auf:

- unterschiedliche Lebensverläufe
- persönliche Entwicklungsprozesse
- individuelle Zugänge zu Sinn

## 7. Zeitgemäß reflektierte Lesart

In einer philosophisch offenen Perspektive lässt sich die Passage so verdichten:

- „Adam“ beschreibt die Grundbedingung menschlicher Existenz
- „Christus“ steht für die Möglichkeit, diese Bedingung zu transformieren
- „Ordnung“ beschreibt den Weg, auf dem dies geschieht

Damit wird der Text anschlussfähig für:

- existenzielle Selbstdeutung
- psychologische Entwicklungsmodelle
- sozialwissenschaftliche Prozessperspektiven

## 8. Verdichtete Gesamtaussage

Die drei Verse formulieren eine zusammenhängende Einsicht:

Menschliche Existenz trägt sowohl die Erfahrung von Begrenzung als auch die Möglichkeit ihrer Überwindung in sich – und beides entfaltet sich in einer geordneten, individuellen Entwicklung.

## Anschluss an mein Buchprojekt

Für mein Werk lässt sich dieser Abschnitt einbauen als:

- Verbindung von **Anthropologie und Lebenspraxis**
- Brücke zwischen **Theologie und Prozessdenken**
- Beispiel für eine **zeitgemäß reflektierte Deutung biblischer Texte**